

Carola Fleck, Stephan Leimgruber

Interreligiöses Lernen in der Kita

Grundwissen und Arbeitshilfen für Erzieher/-innen

1. Auflage

Bestellnummer 50528



Bildungsverlag EINS

- Haben Sie Anregungen oder Kritikpunkte zu diesem Produkt?
- Dann senden Sie eine E-Mail an 50528_001@bv-1.de
Autoren und Verlag freuen sich auf Ihre Rückmeldung.

Die Autoren

Dr. Carola Fleck ist als Dozentin für Religionspädagogik und Referentin für Religionsunterricht/Schulpastoral im Bistum Trier tätig. Erfahrungen in der religionspädagogischen Begleitung von Erzieherinnen bzw. Erziehern und Kindern im Kindergarten sammelte sie als Pastoralreferentin. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit sind religiöse Erziehungs- und Bildungsprozesse im Elementar- und Primarbereich.

Prof. Dr. Stephan Leimgruber hat sich intensiv mit interreligiösem Lernen zwischen Angehörigen verschiedener Religionen beschäftigt. Er stammt aus Windisch in der Schweiz und studierte Theologie, Philosophie und besonders Religionspädagogik in Löwen, Luzern und München. Seit 1998 ist er Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität München. Seine Schwerpunkte sind unter anderem religiöse Lernprozesse von Kindern und Jugendlichen.

Bildquellenverzeichnis

akg-images GmbH, Berlin: S37, 47, 58, 59, 72

dpa picture-alliance GmbH, Frankfurt: S. 8, 29 li., 68 u., 71, 81, 83, 86, 94, 98, 99, 101, 107

Fotolia Deutschland GmbH, Berlin: S. 5 (cynoclub), S. 29. (Stasys Eidiejus), S. 31 (Noam), S. 32 (Koray Ersin), S. 32 (Christa Eder), S. 34 (nyiragongo), S. 34 (gumbao), S. 36 (Galyna Andrushko), S. 38 (Akhilesh Sharma), S. 40 (lamio), S. 42 (depoilly), S. 44 (Digitalpress), S. 55 (Orhan Çam), S. 61 (Nabil BIYAHMADINE), S. 68 (Tjui Tjioe), S. 90 (Noam), S. 115 (Donald Joski)

KNA-Bild, Bonn: S. 63

mauritus images GmbH, Mittenwald: S. 5, S. 12 (BananaStock/RF)

MEV Verlag GmbH, Augsburg: S. 27, S. 63

Christian Schlüter/BV Eins: S. 6, 13, 16 (2x), 51, 77, 87

Umschlagfoto: mauritus images/Photononstop

www.bildungsverlag1.de

www.bildung-von-anfang-an.de

Bildungsverlag EINS GmbH
Hansestraße 115, 51149 Köln

ISBN 978-3-427-50528-0

© Copyright 2011: Bildungsverlag EINS GmbH, Köln

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Inhaltsverzeichnis

1	Die neuen Rahmenbedingungen für interreligiöses Lernen	5
1.1	Die veränderte Situation in den Kindergärten	6
1.2	Multikulturalität	6
1.3	Religiöse Pluralität in den Kindergärten.	7
1.4	Multikulturelles und interreligiöses Lernen gründet in einem pluralen Erleben der Kinder	9
1.5	Ziel interreligiösen Lernens: gedeihliches Zusammenleben in Gerechtigkeit und Frieden	12
2	Wie geht interreligiöses Lernen im Kindergarten?	13
2.1	Was heißt Lernen im Kindergartenalltag?	14
2.2	Wie geschieht „interkulturelles Lernen“?	15
2.3	Was bedeutet „multikulturelles Lernen“?	15
2.4	„Intrakulturelles Lernen“	16
2.5	Interreligiöses Lernen im Kindergarten – wie denken Kinder?	16
2.6	Eine entwicklungsspezifische interreligiöse Didaktik	17
2.7	Das Konzept der Elementarisierung	17
2.8	Interreligiöses Lernen nach den neuen Bildungsplänen der Bundesländer.	21
2.9	Interreligiöse Kompetenz im Kontext Kindergarten.	24
3	Einführung in fünf Weltreligionen	27
3.1	Wesentliche Züge des Judentums	29
3.2	Grundzüge des Christentums	32
3.3	Aspekte des Hinduismus	35
3.4	Hinweise zum Buddhismus	42
3.5	Einführung in den Islam	44
3.6	Inhaltliche Kompetenz beim interreligiösen Lernen in Bezug auf die Weltreligionen.	48
4	Die Kinder als Akteure interreligiösen Lernens	51
4.1	Direkte und indirekte Alltagsgestaltung	52
4.2	Religiöse Rituale und Gebete im Tagesverlauf	55
4.3	Zentrale religiöse Personen	58
4.4	Umgang mit heiligen Schriften und religiösen Gegenständen.	62
4.5	„Komm, ich zeige dir eine Kirche, eine Synagoge, eine Moschee!“ – Impulse zur Sakralraumpädagogik	67
4.6	Ein Beispiel für religiöses Lernen im Raum des Kindergartens: die Jona-Erzählung	72

5	Aufgaben der Erzieher/-innen mit Praxisbeispielen	77
5.1	Unterscheiden lernen	78
5.2	Vorurteile bewusst machen und abbauen	79
5.3	Gemeinsam etwas unternehmen	79
5.4	Vertraut werden mit (fremden) symbolischen Handlungen	80
5.5	Religion als Lebenshilfe	81
5.6	Respekt gegenüber Fremden einüben	82
5.7	Interreligiöses Lernen an Konflikten und Hinführung zur Achtung gegenüber den Fremden	83
6	Auf dem Weg zu einer Festkultur im Kindergarten	87
6.1	Zielsetzung: Einordnung und Orientierung, nicht Verwirrung und Vermischung	88
6.2	Jüdische Feste	89
6.3	Die beiden christlichen Festkreise Weihnachten und Ostern	92
6.4	Die islamischen Feiertage: Opferfest und Fest des Fastenbrechens (Iftar)	95
6.5	Feste im Hinduismus und im Buddhismus	99
6.6	Modelle für religiöse Feiern im Kindergarten	100
6.7	Multireligiöser Festkalender	105
7	Mitverantwortung der Eltern	107
7.1	Mit den Eltern im Gespräch sein und bleiben	108
7.2	Abwehrpositionen von Eltern begegnen	109
7.3	Im interreligiösen Dialog mit Eltern	110
7.4	Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern	111
7.5	Die Welt trifft sich im Kindergarten: Vorschläge für Elterntreffen und -gespräche	111
7.6	Hilfe zur Selbsthilfe – das Experiment einer türkischen Vätergruppe	113
8	Materialteil	115
8.1	Literatur	116
8.2	Handbücher zum Vorbereiten von Lernarrangements	120
8.3	Kinderbücher zum Thema „interreligiöses Lernen“	120
8.4	Medien, Materialien, Spiele	120



1 Die neuen Rahmenbedingungen für interreligiöses Lernen

- 1.1 Die veränderte Situation in den Kindergärten
- 1.2 Multikulturalität
- 1.3 Religiöse Pluralität in den Kindergärten
- 1.4 Multikulturelles und interreligiöses Lernen gründet in einem pluralen Erleben der Kinder
- 1.5 Ziel interreligiösen Lernens: gedeihliches Zusammenleben in Gerechtigkeit und Frieden

Die Kindergärten¹ haben sich in den letzten Jahren stark verändert, und zwar nicht nur in den Städten und Ballungsräumen. Bis in die ländlichen Gebiete gibt es neue, bunt zusammengesetzte Kindergruppen. Diese Veränderung bringt neue Aufgaben und große Herausforderungen für die Erzieher/-innen, die Kinder selbst sowie auch für die Eltern mit sich. Auf der Tagesordnung steht (neu) eine interkulturelle und interreligiöse Erziehung und Bildung. Interreligiöse Bildung ist die religionspädagogische Antwort auf die multikulturelle und religiös-plurale Situation in Kindertagesstätten und Kindergärten im dritten Jahrtausend. Sie setzt eine Kenntnisnahme der Ausprägungen dieser neuen Situation voraus (Kap. 1.1–1.3), ebenso die Gründe der Veränderung (Kap. 1.4), um dann die neuen Ziele einer interkulturellen und interreligiösen Erziehung (Kap. 1.5) bestimmen zu können.

1.1 Die veränderte Situation in den Kindergärten

*Kindergarten-
gruppen sind heute
ethnisch, kulturell
und religiös bunt
zusammengesetzt.*

Mit großer Selbstverständlichkeit teilen unsere Kinder den Alltag mit Kindern aus anderen Lebenswelten und Kontinenten, aus fremden Ländern, Kulturen und Religionen. Sie haben sich mittlerweile an gemischte Spiel- und Lerngruppen gewöhnt und sind nicht irritiert durch andere Hautfarben und differente Lebensgewohnheiten, wiewohl sie solche durchaus als andersartig wahrnehmen. Gelegentlich reagieren sie mit Verwunderung und Abgrenzung auf Andersheit, aber das gemeinsame Sein im Kindergarten, das weitgehend selbstverständliche Miteinander überwiegt. Gestaut wird beispielsweise über farbige Kleider bei Kindern aus Indien oder Korea; auch andersartige Frisuren und sonstige Besonderheiten werden wahrgenommen. Für die Kinder aber ist all das keine Einschränkung, sondern diese Vielfalt weckt vielmehr ihre Neugierde.

1.2 Multikulturalität

In Zentraleuropa wird etwa ein Fünftel der Kinder in Familien geboren, deren Eltern und/oder Großeltern in anderen Ländern aufgewachsen sind. Ein beachtlicher Teil heutiger Kinder weist folglich „Migrationshintergrund“ auf. Das heißt, ihre Eltern



und/oder Großeltern sind hierher eingewandert (immigriert). Nach dem Zweiten Weltkrieg sind sie von unseren Regierungen und Wirtschaftsunternehmen als Arbeitskräfte gerufen und angeworben worden. Zuerst stand der Gedanke im Vordergrund, dass sogenannte „Gastarbeiter“ die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz stärken und dann wieder zurück nach Hause gehen könnten, doch zogen verständlicherweise ihre

¹ Die Autoren verwenden mehrheitlich den Begriff Kindergarten, da er umfassender und international gebräuchlicher ist als die Begriffe Kita oder Kindertagesstätte.

2.4 „Intrakulturelles Lernen“

Hier geht es um ein Lernen anhand der internen Pluralität einer Kultur. Wenn etwa Schweizer Kinder aus verschiedenen Sprachregionen der viersprachigen Schweiz zusammenkommen und sich unterhalten möchten, müssen sie sich auf eine Sprache einigen, in der sie sich verständigen. Innerhalb der Schweiz sind vier sprachliche Kulturen gegenwärtig, die dennoch alle zu der einen Schweiz gehören. Französisch sprechende Kinder können von Italienisch sprechenden lernen, Deutsch sprechende Kinder von Romanisch sprechenden usw. Intrakulturelles Lernen spielt sich zwischen Teilkulturen einer übergeordneten Gesamtkultur ab.

2.5 Interreligiöses Lernen im Kindergarten – wie denken Kinder?

Ausgehend von der Tatsache, dass heute in den meisten Kindergärten mehrere Religionen vertreten sind, meint „interreligiöses Lernen“ einen dynamischen Lernprozess zwischen Kindern mindestens zweier unterschiedlicher Religionen. Dieses Lernen ist zunächst ein erstes Zur-Kennntnis-Nehmen der religiösen Andersheit. Differenzen und Besonderheiten fallen auf, über die noch nicht reflektiert wird. Dieses weitgehend vorsprachliche Wahrnehmen der anderen kann dann schrittweise zu einem expliziten Erkennen anderer Religiosität führen.

Eine wichtige Aufgabe kommt innerhalb dieses Lernprozesses den Erzieherinnen und Erziehern zu, indem sie oft bemerkte Differenzen, Besonderheiten oder vergleichbare Aspekte ansprechen, thematisieren und damit ins Bewusstsein heben. Sie haben eine mäeutische Funktion, insofern sie implizit vorhandenen Kenntnissen „Geburtshilfe“ (Mäeutik) leisten und diese ins Bewusstsein treten lassen, sie begründen und in weitere Kontexte (Wohnort, Schule, Land, Gesellschaft) stellen.

Interreligiöses Lernen geschieht vor allem in Begegnung.

Interreligiöses Lernen geschieht im Kindergarten vor allem in Begegnungen (z. B. bei Feiern, Festen und in Gesprächen mit Gästen, Eltern oder Angehörigen anderer Religionen) oder gleichsam nebenher, etwa bei gemeinsamen Aktionen. Ein viel-



Interreligiöse Fragen ergeben sich oft im Zusammenhang mit Festen und Familienfeiern.



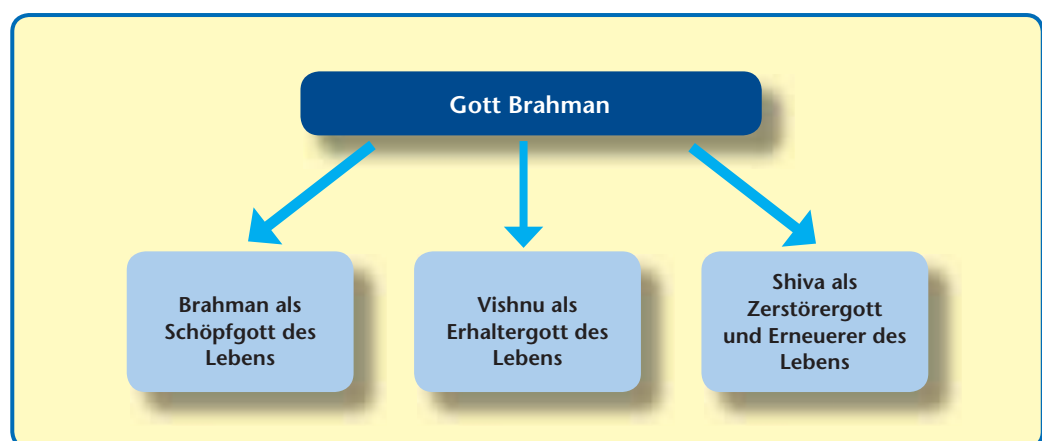
ewige Handlungszusammenhang drängt auf ein neues Leben nach dem Tod, eine Wiedergeburt (Reinkarnation). Ausschlaggebend für die Wiedergeburt ist die moralische Qualität des Lebens. So kann eine Stechfliege werden, wer Honig gestohlen hat. Dahinter steht ein subtiler Dualismus (Leib-Seele-Trennung), gemäß dem sich die Seele nach dem Tod mit einem je anderen Leib verbindet, z. B. mit einem göttlichen, einem menschlichen oder mit dem Leib eines Tieres. Wiedergeboren werden bedeutet, die Seele verbindet sich mit einer neuen Seinsweise: mit der eines Menschen, eines Tieres oder mit einem höheren Wesen, vielleicht einem Engel.

Der eine Gott und seine vielen Erscheinungen



In Bezug auf das *Gottesbild* kennt der klassische Hinduismus natürlich keine christliche trinitarische Vorstellung. Vielmehr wird die ganze Welt als von Göttern erfüllt gedacht, und „Brahman“ gilt, wie wir bereits gesehen haben, als eine dem gesamten Kosmos zugrunde liegende Urkraft. Brahman ist eigenschaftslos, unerkennbar, ohne Anfang und Ende; es wird bezeichnet mit dem Sanskrit-Fachausdruck „neti-neti“, was „weder so noch so“ bedeutet. Ursprünglich hatte Brahman den Sinn einer Kraft beim Gebet, welche die Opfer als wirksam erwies. Brahman wurde später die

Bezeichnung für die „absolute Wirklichkeit“. Diese abstrakte, eigenschaftslose absolute Gottesvorstellung kennt – vereinfachend gesprochen – drei Manifestationen, die mit drei göttlichen Konkretionen Brahmans in Zusammenhang stehen:



In der Tradition gibt es ferner eine zweite, niedere Vorstellung von Brahman, die dem persönlichen Schöpfergott des Christentums ähnlich ist. Dieser niedere Brahman heißt „Ishvara“ und bedeutet „Herr und Schöpfer der Welt“. An ihn kann sich der Mensch in Notsituationen wenden. Er ist gleichsam eine Manifestation des höheren Brahman.

Buddha – der Stifter des Buddhismus

Siddharta Gautama wurde um 560 vor Christus bei Lumbini an der nepalesisch-indischen Grenze in der Adelsfamilie der Sakyas geboren. Doch er wählte nicht das vom Vater vorbereitete behagliche und erfolgversprechende Leben, sondern, wie bereits frühere brahmanische Asketen, ein Leben im Zeichen des Auszugs. Im Alter von 29 Jahren verließ er Haus und Familie, um durch Askese und Einsicht zur Erlösung zu gelangen. Die Begegnungen auf seinem Weg mit Krankheit, Armut, Alter und Tod haben zwar legendarischen Charakter, dürften aber dennoch vieles an innerer Wahrheit zum Ausdruck bringen. Im 7. Jahr seines Auszuges und nach verschiedenen vergeblichen Versuchen wurde ihm vollkommene Erleuchtung zuteil. Er wurde „Buddha“, d. h. „der Erleuchtete“. Von nun an zog er predigend durch Nordindien, und dies während vierzig Jahren, bis er um 480 vor Christus ins Nirwana einging und starb (vgl. ausführlicher unter 4.3).

Die Lehre Buddhas

Das oberste Ziel der Verkündigung Buddhas betraf die Befreiung vom Leiden. Der ursprüngliche Inhalt seiner Predigt bezog sich auf die vier heiligen oder edlen Wahrheiten:

1. Die Wahrheit vom Leiden: Alle Formen des Daseins sind leidvoll.
2. Die Wahrheit von der Entstehung des Leidens: Das Leiden entsteht durch Gier oder den „Durst“ nach Dasein.
3. Die Wahrheit von der Aufhebung des Leidens: Das Leiden kann durch die Aufhebung der Gier überwunden werden.
4. Die Wahrheit vom Weg, der zur Aufhebung des Leidens führt: Dazu dient der achteilige oder achtgliedrige Pfad.

Dieser Pfad umfasst die rechte Erkenntnis der vier heiligen Wahrheiten (1–4), dazu 5. die rechte Gesinnung, 6. die rechte Anstrengung, 7. Achtsamkeit und 8. Sammlung. Die Wahrheiten 1–8 sind unentbehrlich für die Erlangung des Heils.

Das Ziel des Lebens

Ähnlich wie der Hinduismus kennt der Buddhismus einen Kreislauf des Daseins mit möglichen Wiedergeburten, die – nach dem Karmagesetz der Vergeltung – gute Taten mit einer guten Existenz belohnen, böse indessen mit einer schlechten Existenz bestrafen. Im Unterschied zum Hinduismus besteht das endgültige Ziel nicht im Eintauchen in das nicht personale Brahman, sondern in der endgültigen Befreiung von diesem leidvollen Zyklus und im Eingehen in das Nirwana. Das *Nirwana* ist als Bereich absoluten Friedens und vollendete Freiheit vom Leiden zu verstehen und darf keineswegs nihilistisch (als absolutes Nichts) gedeutet werden!

**Kompetenz-
entwicklung im
Hinblick auf
religiöses Lernen**

Was müssen Erzieher/-innen können, um interkulturelle und interreligiöse Lernprozesse zu begleiten und zu unterstützen? – Im Vordergrund stehen die Vertiefung und Erweiterung der fachlichen, ästhetischen und kulturellen Kompetenzen. Als Bildungsbegleiter/-innen schaffen sie die Voraussetzungen für eine anregende Lernumgebung und setzen gezielte Impulse, erarbeiten zugleich in ko-konstruktiver Weise mit den Kindern Themen und nehmen teil am entdeckenden und forschenden Lernen. In Bezug auf das Feld des interreligiösen Lernens lassen sich verschiedene Lernaspekte ausmachen, die sich der Thematik in kognitiver, affektiver und handlungsorientierter Weise annähern und im Folgenden vorgestellt werden.

5.1 Unterscheiden lernen

Fachliche Kompetenz ist gefragt, wenn Erzieher/-innen sich selbst auf dem Feld der Weltreligionen orientieren und Kindern Orientierung geben sollen. „Unterscheiden lernen“ bildet dabei einen Lernprozess ab, der über den Weg des *Wahrnehmens und Einordnens* dazu führt, *eine eigene Position auszubilden*. Dabei stehen kognitive und rationale Lernaspekte im Vordergrund, aber auch Gefühle und emotionale Aspekte sind nicht zu vernachlässigen, insbesondere im Bereich des Wahrnehmens.

Das bedeutet zunächst für die Erzieher/-innen, dass sie ihre Wahrnehmung in Bezug auf Angehörige verschiedener Kulturen und Religionen innerhalb und außerhalb der Einrichtung schulen, die Kinder ihrer Gruppe speziell auch im Hinblick auf ihre religiöse Lebenspraxis beobachten und mit ihnen Gespräche darüber führen. Sich austauschen und Anteil nehmen stehen am Anfang der persönlichen Begegnung mit Kindern in der Gruppe, die einer anderen Religion angehören. Dazu ist Empathie förderlich.

Tipp: Familienwand

In vielen Kindergärten gestalten Eltern mit ihren Kindern in der Eingewöhnungszeit sogenannte „Familienwände“. Auf ein Plakat werden Fotos und Bilder geklebt, auf denen alle wichtigen Personen und Dinge zu sehen sind, die zur häuslichen Lebenswelt der Kinder gehören (Eltern, Geschwister, Haustiere, Spielzeuge, Lieblingsrezepte). Diese Plakate werden in Augenhöhe der Kinder aufgehängt, dienen aber auch insgesamt der Kommunikation zwischen Eltern, Erzieherinnen und Kindern. In Hinblick auf interkulturelles und interreligiöses Lernen ist es sinnvoll, diese Plakate auch um die religiösen Zeichen, Symbole und Rituale zu ergänzen, die familiär eine Rolle spielen.

Die persönliche Auseinandersetzung mit anderen Religionen liegt im Bereich der Weiterbildung der Erzieher/-innen. Dabei geht es nicht vorrangig darum, dem schon vorhandenen Wissen neue Wissensbestände hinzuzufügen, sondern es in Beziehung zu den realen Alltagserfahrungen zu setzen und nach seiner *Bedeutung* zu befragen – also darauf zu reflektieren, welche Antworten, Begründungen und Sinndeutungen in den verschiedenen Religionen eine Rolle spielen und welche in der Lebenswelt der Menschen zum Tragen kommen. Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erklärungsansätzen und Reaktionen auf die religiöse Vielfalt (von

5.3 Gemeinsam etwas unternehmen

Der Aspekt des sozialen Lernens spielt auch für das interreligiöse Lernen im Kindergarten eine herausragende Rolle. Im gemeinsamen Spiel, bei alltäglichen Unternehmungen, beim Streiten, Sich-Versöhnen und beim wechselseitigen Helfen sowie in der gemeinsamen Sorge um die Schöpfung bieten sich Gelegenheiten, sinnstiftende Momente miteinander zu erleben.

So fassten z. B. nach einem interreligiösen Projekt zum Thema „Gottes gute Schöpfung“ mit Exkursionen in die Natur und zu verschiedenen Sakralbauten die Kinder, Erzieher/-innen und Eltern die erreichten Ziele folgendermaßen zusammen:

- Christliche und muslimische Gläubige sehen die Welt als Gottes schöne Schöpfung.
- Im Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Tasten kann die Welt entdeckt werden. Das Entdecken fasziniert und löst Staunen aus.
- Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes, das ganz besonders ist. Gott hat jeden Einzelnen ganz und gar lieb.
- Christliche und muslimische Gläubige danken und verehren Gott. Christen kommen in Kirchen, Muslime in Moscheen zum gemeinschaftlichen Gebet und Gottesdienst zusammen.
- Über die Kinder erhalten auch die Eltern einen Einblick in christliche und muslimische Glaubensvollzüge.

Tipp

Nähere Auskünfte zum Projekt unter: kita.st.margareta@skf-erftkreis.de

Gebete, Rituale und Feste bilden besondere Gelegenheiten, am religiösen Leben anderer als Gast teilzuhaben und es damit besser zu verstehen. Hier sind auch die Eltern einzubinden, die fachkundigen Einblick in familiäre Rituale gewähren. Aufgabe der Erzieher/-innen ist es, die sich bietenden Gelegenheiten mitzugestalten und sensibel darauf einzugehen, in welcher Weise Kinder und Erwachsene Anteil nehmen und geben können, ohne vereinnahmt oder ausgegrenzt zu werden. Der Gaststatus bei Festen und Ritualen hat sich mittlerweile in vielen Kindergartengruppen bewährt. Dabei beobachten die Kinder einer Religionsgruppe und hören zu, wie andere ihren religiösen Gedanken und Gefühlen Ausdruck verleihen.

Annäherung zu erlauben bedeutet auf der Seite der Erzieher/-innen auch, Menschen entgegenzugehen, indem sie etwas von ihnen annehmen: Ein Lied, einen Text, eine Lieblingspeise, eine Raumgestaltung – es sind viele Möglichkeiten vorstellbar.

- Erzieher/-innen und Eltern überlegen, wie man Elemente aus anderen Kulturen bei traditionellen Festen integrieren kann.
- Erzieher/-innen und Eltern planen, in jedem Kindergartenjahr ein oder mehrere Feste aus anderen Kulturen aufzunehmen und sie mit den Kindern vorzubereiten.
- Erzieher/-innen, Eltern und Kinder gestalten einen Festkalender, in dem alle Feste eingetragen werden, die in diesem Kindergartenjahr gefeiert werden (vgl. Kap. 6.7).
- Zweisprachigkeit bzw. Bireligiosität in einer Familie können besprochen werden.
- Das Problem der Gewaltprävention kann thematisiert werden.

Tipps zum Weiterlesen

Bildungsbereich: Soziale und kulturelle Umwelt, in: Das Berliner Bildungsprogramm, Berlin, verlag das netz, 2004, S. 53–60.

Ulich, Michaela (u. a.): Kommunikation und Zusammenarbeit mit Familien aus verschiedenen Kulturen, in: Die Welt trifft sich im Kindergarten, Berlin, Cornelsen Verlag Scriptor, 2005, S. 37–43.

7.6 Hilfe zur Selbsthilfe – das Experiment einer türkischen Vätergruppe

Beispiel

Das abschließende Beispiel setzt Akzente für die Zukunft: Unter der Leitung von Kazim Erdogan, Psychologe beim psychologischen Dienst in Berlin-Neukölln, hat sich 2007 eine türkische Vätergruppe gebildet, die sich wöchentlich trifft und sich darüber austauscht, was die Teilnehmer im Leben und in der hiesigen Gesellschaft bewegt: Zweisprachigkeit, frühkindliche Sprachförderung, gewaltfreie Erziehung, gesunde Ernährung, die Stellung der Frau in der Gesellschaft, Gewalt und Hilflosigkeit, Zwangsverheiratung, Ehre und vieles mehr.

20% dieser Väter leben in intakten Familien, 40% sind alleinerziehend, die anderen befinden sich in Trennung oder in der Scheidungsphase. Die Zahl der alleinerziehenden Väter mit Migrationshintergrund wächst rasant und sie sind auf diese Herausforderung kaum vorbereitet. Die Vätergruppe leistet einen Beitrag, sich in Fragen der Bildung und Erziehung der Kinder zu qualifizieren.

Die Bilanz nach drei Jahren gemeinsamer Arbeit fällt positiv aus: Erstmals in der Geschichte der Migration hat sich eine türkische Männergruppe zu einem bildungspolitischen Thema positioniert, indem sie gegen das Betreuungsgeld und für eine finanzielle Unterstützung von Bildungseinrichtungen öffentlich votierte. Im Sommer und Herbst 2009 engagierte sich die Gruppe bei der Renovierung einer Neuköllner Schule und einer katholischen Beratungsstelle für schwangere Frauen. In der nächsten Zeit sollen weitere Vätergruppen eingerichtet werden – dieses Mal interkulturell und interreligiös zusammengesetzt!